

Symbole am Himmel

Viele Menschen sind felsenfest davon überzeugt, daß UFOs außerirdischen Ursprungs sind. Der Psychologe Carl Gustav Jung gab jedoch eine andere Deutung der UFOs, ihre wahre Bedeutung läge in den Tiefen des menschlichen Unterbewußtseins begründet.

Die unidentifizierten Flugobjekte faszinierten den Schweizer Tiefenpsychologen Carl Gustav Jung (1875-1961), den Begründer der analytischen Psychologie, die ihm zum Konzept des „kollektiven Unbewußten“ führte, in dem die frühesten Erfahrungen der Menschheit gespeichert sind. Da die UFOs ihm als perfekte Illustration einiger Grundgedanken seiner Psychologie erschienen, widmete er ihnen im Jahr 1959 ein kleines Buch „Fliegende Untertassen“.

Das UFO auf der aus Amerika stammenden Fotografie zeigt deutlich die charakteristische Form einer „Fliegende Untertasse“. Carl Gustav Jung (kleines Foto) war der Auffassung, daß die Faszination, die Fliegenden Untertassen, welcher Natur sie auch immer sein mögen, auf den modernen Menschen ausüben, in der symbolischen Bedeutung der Scheibe begründet ist.

und ihre Bedeutungen verstehen zu können, zog Jung die Bereiche menschlichen Führens und Denkens heran, in denen das „Nichtrationale“ vorherrscht: Religion und Mythologie, früh- und urzeitliche Rituale, Geheimwissenschaften – wie Alchemie und Astrologie – und viele andere. Um zu belegen, wie lebendig solche Archetypen noch immer in der Psyche des modernen Menschen sind, zeigte Jung auf, wie sie immer wieder in den Träumen seiner Patienten wie in den der Kunst, Folklore und den populären Mythen des 20. Jahrhunderts auftauchen.

So hatte beispielsweise die achtjährige Tochter eines befreundeten Psychiaters eine ganze Reihe von Träumen, deren eindringliche Bilder nach Ansicht Jungs sehr alt waren. In einem dieser Träume trat ein gehörntes, schlangenähnliches Ungeheuer auf, das Jung mit einer gehörnten Schlange identifizierte, die in der alchemistischen Literatur des 16. Jahr-



Jung war einer der großen Pioniere der Psychologie und gründete seine Arbeit hauptsächlich auf das Konzept der Archetypen – urtümlicher Bilder, signifikanter Symbole, Motive oder Figuren, die offenbar für die meisten Menschen weitgehend dieselbe Bedeutung haben. Diese Symbole steigen von selbst im ewigen Kreislauf aus den Tiefen des Unbewußten auf und finden ihren Ausdruck in allen schöpferischen menschlichen Werken, wo sie wiederum intensive emotionale und imaginative Reaktionen hervorrufen. Um ihre Natur

hundert eine Rolle spielte. Im gleichen Traum erschien Gott „aus allen vier Winkeln“ der Welt, so dürfen wir vermuten, auch wenn das kleine Mädchen dies nicht klar herausstellte. Jung setzte dieses Bild in Zusammenhang mit der Vorstellung von einer vierfachen Gottheit, die vor dem Konzept der Trinität existierte, aber seit dem 17. Jahrhundert in Vergessenheit geriet. Das kleine Mädchen machte, so meinte Jung, unbewußt Anleihen bei der Sammlung der großen Symbole – der Archetypen – die der ganzen Menschheit während ihrer gesam-

ten Geschichte im kollektiven Unbewußten zur Verfügung standen.

Eines dieser archetypischen Bilder war nach Jungs Interpretation die Scheibe, von der wiederum das UFO eine moderne Variante darstellt. Er verzichtet zuerst auf die problematische Frage, ob das, was manche Menschen am Himmel zu sehen meinen, wirklich existiert. Natürlich glauben diese Leute, daß sie UFOs sehen, genau wie Menschen auch immer schon an andere „nicht pathologische“ Visionen geglaubt haben, wie etwa an die Engel von Mons. Viele Soldaten erklärten, diese Erscheinungen während der bitteren Kämpfe beim britischen Rückzug aus Mons im Jahre 1914 gesehen zu haben. Dies ist ein sehr instruktives Beispiel, denn wenn diese himmlischen Heerscharen nur Vorstellungsbilder waren, wurden sie doch in den Köpfen der Soldaten zur Realität, weil diese sich inmitten der Greuel des Krieges in einem ungewöhnlich aufgewühlten, emotionalen Zustand befanden. In einer solchen außergewöhnlichen emotionalen Verfassung, so erklärt Jung, neigen Menschen zu kollektiven Visionen. Dabei handelt es sich um Projektionen, ein Schlüsselbegriff seiner Psychologie, die eine Beantwortung der emotionalen Bedürfnisse darstellen.

Vereinfacht ausgedrückt, befindet sich der moderne Mensch auf der „Suche nach einer Seele“, wie die Titel einer der wohl besten Analysen und auch einer der wichtigsten Jungschen Schriften besagt. Dieser so spannungsangst- und verzweiflungsträchtige Zustand der Suche führt häufig zu kollektiven Projektionen in Gestalt von Visionen, Gerüchten, Massenhysterien und exotischen Glaubensüberzeugungen. Hierin sieht Jung den wahrnehmbaren Prozeß der Mythenbildung. Kern des neuen Mythos und der alten Mythen sind einer oder mehrere Archetypen, die ihm Kraft und Form verleihen.

Projektionen und Zeichen

Wenn UFOs also im Jungschen Sinne Projektionen sind, wäre es durchaus denkbar, daß sich in ihnen eine weitreichende Umwälzung innerhalb der kollektiven Psyche der Menschheit ankündigt. Weitere Vorzeichen eines solchen Prozesses sind für viele Menschen die gegenwärtige Tendenz der westlichen Gesellschaft zum Okkulten oder auch die weltweite Ausbreitung des Kommunismus. Immer traten in der Geschichte gleichzeitig mit Umwälzungsperioden in der Religion, Kunst und Literatur mächtige Archetypen zutage.

Die Fliegenden Untertassen sind für Jung eine moderne Version des wohl mächtigsten Archetypus überhaupt, der sogenannten „Mandalas“, die Meditationsbilder der tibetischen und indischen Religionen.

Das Wort stammt aus dem Sanskrit und bedeutet Kreis. Überall in der Kunst und der Religion der Tibeter und Hindus finden wir derartige Symbole. Aber Mandalas manifestieren sich fast überall: in der Malerei unserer

heutigen Kinder ebenso wie in frühzeitlichen Steinkreisen, im Symbol des Eherings ebenso wie in Dantes Kreisen der Hölle oder in den geistesabwesenden Kritzeleien gestreifter Büroangestellter. Das Mandala ist im Grunde ein einfacher Kreis, auch wenn dieser in unzähligen Varianten erscheint, und beispielsweise ein Zentrum, eine Viertelung oder weitere konzentrische Kreise aufweisen kann. Seine Bedeutung ist letztlich die Suche nach Vollendung und Ganzheit, das Symbol des Selbst, das sich zu artikulieren sucht.

Damit sind wir wieder bei den Leiden des modernen Menschen angekommen. Wir leben in einer zersplitterten Welt, wo zwischen den

Rechts oben:

Ein Mandala, welches das Kernstück eines aus Nepal stammenden buddhistischen Gemäldes aus dem 19. Jahrhundert wiedergibt. Es symbolisiert die Vollendung, die die achttarmige Figur in seinem Mittelpunkt erreicht hat. Diese Gestalt ist ein Bodhisattva, der am Ende der langen Reihe der ihm bestimmten Reinkarnationen angekommen ist, aber sein Eintreten in die Glückseligkeit des Nirvana noch hinausschiebt, um den leidenden Kreaturen zu helfen. Auch auf einem deutschen Altarbild aus dem 14. Jahrhundert (rechts) findet sich ein Mandala, in dessen Zentrum ein ebenfalls vollendetes Wesen steht: Christus in seiner ganzen Majestät, umgeben von den apokalyptischen Ungeheuern und der Gemeinschaft der Seligen.



einzelnen Teilen ebensowenig Kommunikation stattfindet wie zwischen den aufgespaltenen Seinsebenen der schizophrenen Psyche. Schon äußerlich haben wir es mit der Aufspaltung in zwei gewaltige bedrohliche Blöcke zu tun. Die moderne Technologie, der wir einerseits unsere Lebensgrundlage verdanken, läßt uns andererseits ständig unter dem Damoklesschwert des Holocaust leben. Die dunklen irrationalen Seiten der menschlichen Natur, die wir schon durch die Vernunft außer Kraft gesetzt und im 18. und 19. Jahrhundert durch den zivilisatorischen Fortschritt endgültig besiegt glaubten, konnten im 20. Jahrhundert wiederaufleben.

Auch innerlich sind wir gespalten. Unsere wissenschaftlich und materialistisch orientierte Einstellung hat uns einen hohen Lebensstandard gebracht. Gleichzeitig wurde dadurch jedoch der Bereich des Nichtrationalen entwertet: Emotionen, Instinkte, Imagination, religiöses Engagement usw. Die sich christlich nennende Welt vermag keine Kraft mehr aus ihrer religiösen Tradition zu ziehen. Um es mit den Worten Jungs zu sagen: „Unser Mythos ist stumm geworden und gibt uns keine Antwort mehr.“

Die Folgen dieser Bewußtseinsveränderung sind Spannung, Krankheit und die Pervertierung der abgespaltenen und entwerteten nicht-rationalen Bereiche. Die dissoziierte Psyche schreit geradezu nach der Wiedervereinigung ihrer Teile und der Wiederherstellung eines gesunden und harmonischen Gleichgewichts, mit anderen Worten, nach Ganzheit. Aus dieser unbewußten Sehnsucht heraus projiziert der moderne Mensch Mandalas sogar an den Himmel.

Jung ignorierte jedoch auch nicht andere Interpretationsmöglichkeiten. So meint er, manche UFO-Sichtungen oder Mandala-Träume könnten durchaus auch sexuelle Motivationen oder Symbole umfassen. Aber im Unterschied zu Freud begnügt er sich nicht mit dieser Erkenntnis.

Weit wichtiger sind ihm die einzigartigen Elemente des UFO-Mandala, in dem er eine unserer modernen Zeit angepaßte Variante des Archetypus erkennt. Welches besseres Bild für eine heilende Ganzheit ließe sich in unserer technologischen Welt denken als eine mysteriöse Maschine?

Die Erlöser aus dem All

Doch auch der „himmlische“ Aspekt der UFO-Projektion nimmt in seiner Analyse eine zentrale Stellung ein. Ihn beschäftigte besonders das „unnatürliche“ Flugverhalten, das den UFOs in allen von ihm untersuchten UFO-Berichten zugeschrieben wurde. Ihm war klar, wie überaus wichtig der außerirdische Ursprung diese Mandalas für die Augenzeugen war. Zwar fühlten sich die Beobachter gelegentlich von den UFOs bedroht, häufiger jedoch wurden sie als Zeichen für die Existenz

über hochentwickelte, technische Mittel verfügender außerirdischer, ungeheuer mächtiger und freundlicher himmlischer Wesen verstanden, die besorgt die selbstzerstörerischen Handlungen der Menschen auf ihrem Planeten Erde beobachten.

Jung berücksichtigt ebenfalls einige jener Fälle, in denen Personen behaupteten, in engeren Kontakt mit Außerirdischen gekommen, ja sogar von den freundlichen, gottähnlichen Wesen an Bord genommen und für kurze Zeit entführt worden zu sein. Er schenkt diesen Berichten nicht viel Glauben, sondern kommt zu dem Schluß, daß hier die Sehnsucht nach Ganzheit, die konkretere und personalisiertere



Eine UFO-Sichtung aus dem 16. Jahrhundert. In der Flugschrift, aus der dieser Holzschnitt stammt, berichtet ein Augenzeuge, daß am 7. August 1566 in Basel „viele große schwarze Kugeln in der Luft gesehen wurden, die sich mit großer Geschwindigkeit vor der Sonne bewegten und aufeinander losfuhren, als ob sie miteinander kämpften. Einige von ihnen wurden rotglühend, verblaßten und erloschen dann.“

Form des Träumens von einem Erlöser angenommen hat – einem übermenschlichen Wesen, das zu uns niedersteigen wird, um uns dabei zu helfen, die Genesung oder Erlösung zu erlangen, die wir selbst nicht finden können.

An diesem Punkt seiner Analyse macht Jung die wichtige Feststellung, daß es Objekte am Himmel schon immer in der Geschichte gegeben habe, noch lange ehe sie die für unser Jahrhundert typische Verkleidung des geheimnisvollen Raumschiffs aus dem Science-fiction-Roman annahmen. Ungewöhnlich bewegliche fliegende Halbkugeln, Kugeln und Scheiben tauchen in den Aufzeichnungen über ungewöhnliche Visionen und unerklärliche Erscheinungen während vergangener Krisenzeiten immer wieder auf.

Jung bemerkt immer wieder, daß es gar nicht so sehr darauf ankommt, ob jemals wirklich etwas am Himmel war oder ist. Wenn UFOs in der objektiven Realität nie existierten und auch heute nicht existieren, lassen sie sich als „Projektionen“ des kometischen Unbewußten erklären. Wenn sie aber existieren, kann man sie dennoch als Projektionen verstehen – genau wie wir viele ganz alltägliche Dinge in un-



Auch für Sexsymbole gilt, daß die Eigenschaften, die ihnen zugeschrieben werden, weitgehend Projektionen sind. So war in den Augen der Kinogänger Marilyn Monroe „herzlich, weich und hingebungsvoll“; Jane Russel dagegen „gemein, launisch und arrogant“. Die wahre Persönlichkeit der Leinwandgöttinnen war den Millionen, deren Hoffnungen und Wünsche sie symbolisch repräsentierten, gleichgültig.

serer Umgebung, wie etwa Schmuckstücke und Waffen, Filmstars und Politiker, mit der gesamten Symbolkraft von Archetypen ausstatten.

In seiner letzten Analyse schließt Jung allerdings die Möglichkeit nicht völlig aus, daß die Berichte über UFOs tatsächlich eine objektive materielle Grundlage besitzen. Zwar dürfen wir wohl die exotischsten Erzählungen über Ausflüge in den Weltraum in der Obhut großer, prächtig gewandeter Erlöserwesen getrost als Träume oder Halluzinationen abtun. Aber Radarschirme und Kameras halluzinieren und träumen nicht – und Jung war sich der gründlich abgesicherten Fälle wohl bewußt, in denen sich die Existenz von UFOs ganz offensichtlich in Gestalt von Lichtpunkten oder Fotografien manifestierte. Er meinte, entweder müßten psychische Projektionen in der Lage sein, Radarstrahlen zurückzuwerfen oder aber die faktische Existenz solcher Objekte böte den Menschen erst Gelegenheit für mythologische Projektionen.

Dies ist natürlich ironisch gemeint: Jung glaubt keineswegs, daß psychische Projektionen sich auf Radarschirme niederschlagen können. Doch er mußte sich auf diesen Einwand einlassen, um dem beständigen Streben der Medien und anderer Verteidiger des rationalistischen Status quo zu begegnen, ihn bei jeder sich bietenden Gelegenheit als einen abergläubischen Geisterseher zu diffamieren, der tief in dem von Freud so genannten „Sumpf des Okkultismus“ wartete. Jungs Gegner haben immer wieder seine Beschäftigung mit der Alchemie, der Astrologie und dem Irrationalen in allen seinen Formen mißverstanden und in verzerrter Form wiedergegeben. Natürlich war es für sie ein intellektuelles Vergnügen, auch seine Bemerkungen über die Fliegenden Untertassen auf der Grundlage ihres eigenen mangelnden Verständnisses zu zerpfücken.

Jung selbst war es hingegen immer sehr wichtig, sich für neue Phänomene, Phänome-

ne transpsychischer Realität zu öffnen, die ihn auf irgendeine Weise in seinem Bemühen um das Verständnis des menschlichen Unbewußten weiterbringen konnten. Daher erkannte und analysierte er gegen Ende seines Lebens auch die symbolische Bedeutung der UFOs.

Doch Jung wußte auch, daß von all den vielen zusammengetragenen Augenzeugen- und Forschungsberichten über UFOs letztlich nur ein harter Kern an Fakten zurückblieb, die nur dann erklärbar wären, wenn ihnen reale – und sei es vielgedeutete – Objekte am Himmel zugrunde lägen. In den Jahren nach der Veröffentlichung seiner Schrift über Fliegende Untertassen stand Jung in Kontakt mit einer seiner Nichten in der Schweiz, die sich aus eigenem Antrieb zu einer Art Expertin für UFO-Sichtungen entwickelt hatte. Wenn wir Gordon Creighton von der *Flying Saucer Review* Glauben schenken wollen, gelangte Jung durch diese Verbindung noch weiter über die Position hinaus, daß es sich bei UFOs vielleicht „lediglich“ um symbolische Projektionen eines mächtigen Archetypus handle.

Jung verstand sich selbst nicht als Prophet, sondern wollte Psychologe und wissenschaftlicher Beobachter sein. Doch in der Geschichte gibt es eine Fülle von Beispielen dafür, wie Wissenschaftler aufgrund ihrer objektiven Studien und Beobachtungen plötzlich auf „prophetische“ Weise eine Wahrheit erkannten, die ihre engstirnigen Zeitgenossen ablehnten, ohne sich auch nur mit den Fakten zu beschäftigen. Bereits in seiner Dissertation über okkulte Phänomene hatte Jung geschrieben, was nicht nur für sein Lebenswerk gelten sollte, sondern für den gesamten Bereich paranormaler Phänomene.

Himmelserscheinungen zwischen Deutung und Mißdeutung

Nicht nur die Mythen der Völker aller Erdteile berichten von rätselhaften Himmelserscheinungen. Auch in der Kunst und in historischen Quellen begegnen sie uns in vielen Variationen.

Zu Karls des Großen Zeiten um 800 soll ein Raumschiff auf der Erde gelandet sein und sogar einige Menschen an Bord genommen haben, um ihnen die Lebensweise der fernen Besucher aus dem Weltall zu zeigen. Als man die Erdenmenschen wieder zurückbrachte, wurden sie von der erregten Bevölkerung Lyons für Zauberer gehalten. In einem zeitgenössischen Bericht heißt es:

„Eines Tages trug es sich unter anderen Vorfällen in Lyon zu, daß drei Männer und eine Frau gesehen wurden, die aus diesem Luftschiff ausstiegen. Die ganze Stadt versammelte sich um sie und rief aus, sie seien Zauberer und seien von Grimaldus, dem Herzog von Benevent, Karls des Großen Feind, gesandt, um die französischen Ernten zu zerstören. Umsonst suchten die vier Unschuldigen sich zu verteidigen, indem sie sagten, sie seien ihre eigenen Landsleute und seien vor kurzer Zeit von rätselhaften Männern fortgetragen worden, die

ihnen unerhörte Wunder gezeigt und von ihnen gewünscht hätten, von dem, was sie gesehen hätten, Bericht zu geben.“

(Zitat nach R. Stemman)

Die vier Raumfahrer, welche eine aufgebrachte Menge verbrennen wollte, wurden durch den Lyoner Bischof Agobard gerettet. Im Jahre 1561 erschien in Nürnberg ein Flugblatt, auf dem mehrere im 16. Jahrhundert beobachtete Flugkörper dargestellt worden sind. Neben scheibenförmigen Objekten befanden sich auch stabförmige oder in Form von Kanonenrohren fliegende Körper am Himmel in der Nähe der aufgehenden Sonne. Es gibt Belege darüber, daß sie von mehreren Menschen gleichzeitig bemerkt wurden, und die Himmelskörper über eine Stunde lang sichtbar blieben. Berichte von fliegenden Schiffen gibt es aus mehreren Jahrhunderten. „Fliegende Zigarren“, unmittelbar vor der Erfindung des Luftschiffes durch den Grafen Zeppelin, wurden beiderseits des Ozeans sowohl in der Neuen als auch in der Alten Welt gesichtet.

Der spektakulärste Fall von UFO-Erscheinungen in Deutschland ereignete sich im Jahre

Im 16. Jahrhundert beobachtete rätselhafte Himmelserscheinungen in Form von Flugkörpern. (Nürnberger Flugblatt, 1561)



1959. Kein geringerer als der international bekannte und geachtete Parapsychologe Hans Bender, Professor für Psychologie und ihre Grenzgebiete, hat diesen Fall untersucht und beschrieben. 1954 kündigten außerirdische Wesen, als Untertassenleute bezeichnet, durch ein Medium, das über die Fähigkeit des Automatischen Schreibens verfügte, in Wien an, daß zu einer bestimmten Zeit und an einem genau bezeichneten Ort UFOs auftauchen würden. Zur angegebenen Zeit fanden sich mehrere Personen, und darunter nicht nur UFO-Gläubige, sondern auch rational bestimmte Skeptiker am bezeichneten Ort ein. Tatsächlich konnten die Wartenden UFOs beobachten, die in der genau vorausgesagten Art und Weise erschienen. Mehrere der Zeugen haben darüber Berichte verfaßt, und Professor

Bender selbst war von der Wahrhaftigkeit der Erscheinungen überzeugt. Vorsätzliche Täuschung konnte von vornherein ausgeschlossen werden. Die parapsychologische Erklärung für das Auftreten der UFOs beziehungsweise für ihre Wahrnehmung durch die Zeugen wurde fast im Sinne Jungs gegeben: kollektive Halluzination und parapsychisch herbeigeführte Phantasmen.

Schon mehrere Parapsychologen haben auf die phänomenale Ähnlichkeit der Umstände beim Auftreten von UFOs und bei Spukerscheinungen hingewiesen.

Die Deutungen von UFO-Erscheinungen und der Berichte über seltsame Flugkörper haben stets weniger Aufmerksamkeit hervorgerufen als spektakuläre Ausschmückungen oder darauf aufbauende Theorien, die nicht den steinigen Boden zur Objektivität und Nachprüfbarkeit verpflichteter Wissenschaft unter sich fühlen. Ein zeitgenössischer Autor hat sich hierbei besonders profiliert, der Schweizer Erich von Däniken. Er geht nicht nur davon aus, daß die Existenz von Raumschiffen und intergalaktischen intelligenten Raumbewohnern erwiesen wäre, sondern er versucht darüber hinaus noch nachzuweisen, daß diese von weit her kommenden Intelligenzen die Erde regelmäßig, und das auch noch durch Jahrhunderte und selbstverständlich in allen ihren Kontinenten, besuchten. Ja, so behauptet von Däniken, die Menschheit verdanke diesen freundlichen Raumbewohnern ihre Kultur, ihre technischen Spitzenleistungen von den Pyramiden der Alten und Neuen Welt bis zu den großen Ahnenstatuen der Osterinsel im Pazifik. Aber auch das ist noch nicht genug, die Menschen verdanken ihnen als schönste und wertvollste Gabe ihre gesamte Kulturentwicklung. Die fremden Besucher nämlich hätten die damalige primitive Menschheit erst durch genetische Aufbesserung zu dem gemacht, was der Homo sapiens für das Geschenk Gottes hält, zu einem vernunftbegabten Wesen. Däniken nimmt bei seinen Darlegungen nicht nur die alten Mythen wörtlich, sondern er versucht seine Thesen durch den Nachweis direkter Hand- und Zerebralarbeit der Intergalaktiker auf der Erde abzusichern. Doch seine Zuschreibungen, was nun von außerirdischen Wesen stammen soll: die sogenannten Inkastraßen, eigentlich Scharrbilder der Nazca, einzelne afrikanische Felszeichnungen, die Berechnungen der Pyramiden, Gold- und Metallarbeiten verschiedener Hochkulturen, kartographische Berechnungen der Antarktis oder die astronomischen Kenntnisse vieler alter Kulturvölker, bilden ein zusammenhangloses Sammelsurium von isoliert betrachteten Kulturleistungen der Jahrtausende menschlicher Entwicklung.

Natürlich vereinfachen solche Phantasien und Phantasten die Beschäftigung mit den UFO-Phänomenen nicht. Im Gegenteil. Dadurch, daß sie über jedes vernünftige Ziel hinausschießen, erschweren sie die Glaubwürdigkeit der seriösen Forschung im UFO-Bereich.